

XXV — XXVI: Etappen eines großen Weges

Garantie der Fabrikmarke

Dauerhaft und zuverlässig — so werten die Energiker der Erzeugnisse mit der Marke des Ust-Kamenogorsker Kondensatorwerks XXV. Parteitag der KPdSU, die im hohen Norden und in Mittelasien, an der BAM und im KAMAS-Work, im Automobilwerk von Togliatti sowie in anderen Industrie- und Baubetrieben des Landes weitgehend verwendet werden.

Seit Beginn des Planjahres hat die Belegschaft des Betriebs zusätzliche Erzeugnisse für 800 000 Rubel realisiert, 40 Prozent der gesamten Produktion hat sie mit dem staatlichen Gütezeichen geliefert.

Jenen Juli tag 1976 hat Alexander Härter auch heute noch nicht vergessen. Zusammen mit seinen Kollegen freute er sich damals über die Nachricht, daß dem Werk der Ehren titel „XXV. Parteitag“ verliehen worden war. Diese Ehre hatte sich das Kollektiv durch vorbildliche Arbeit verdient. Es hatte zur Eröffnung des Forums der Kommunisten über planmäßige Erzeugung im Jahr 1980 beigetragen, was doppelt soviel als verpflichtungsgemäß war. Für das erste Halbjahr 1976 war dann der Betrieb Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb geworden.

Seit damals ist die Belegschaft des Kondensatorwerks noch mehr bestrebt, bessere Arbeit höchster Qualität zu leisten. Das ist am Beispiel der Brigade Alexander Härter zu sehen. In der die besten Eigenschaften der Werktätigen des Betriebs — Meisterschaft, Erfahrungen, Bestreben nach Vervollkommnung der Produktion — wie in einem Brennpunkt konzentriert sind.

In der Brigade gilt die Regel, sich auf dem Arbeitsplatz eine halbe Stunde vor Schichtbeginn einzufinden. Als die Lötarbeiten und ein jeder einen konkreten Auftrag, bereitet seine Arbeitszeit vor. Die Schicht beginnt rechtzeitig, ohne Eile und Hast.

„Früher nahmen wir die 30 Minuten, die zur Erwärmung der Lötöfen notwendig sind, nicht ernst“, erzählt Härter. „Dann machten wir uns darüber Gedanken, stellen Berechnungen an und fanden heraus, daß wir da üblich 200 Stunden Arbeitszeit verlieren. Und das ist nicht die einzige Reserve. Wir überprüften aufmerksam andere Arbeitsgänge und fanden die Möglichkeit, die für sie nötige Zeit zu reduzieren.“

Daß eben diese Brigade in der Montagehalle als Initiator des Wettbewerbs unter der Devise „Jede Arbeitsminute zählt“ in Rechnung auftritt, ist kein Zufall. Vor zwei Jahren begannen, heißt er gewichtige Kennziffern erzielen. Nach dem Beispiel der Lötwerkstatt übernahm die Brigade ihre Arbeitsgänge ebenfalls aufmerksam analysiert und eine Senkung des Zeitverbrauchs für die Ausführung erzielt. Dabei wurde die Verbesserung der Qualität nicht weniger Aufmerksamkeit geschenkt als zuvor. Im Ergebnis hat das ganze Abteilungs kollektiv seine erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Betrieb als

Hauptkern gilt der Ehrlichkeit. Daher arbeitet wohl auch jeder mit voller Hingabe und in guter Stimmung. Das wird durch die in der Ausstattung der Produktion ganz besonders gefördert. Hier ein Beispiel: An unserem Abschnitt haben die Spezialisten unlängst eine automatische Anlage zur Herstellung von Kondensatordeckeln montiert. Ihre Inbetriebnahme hat die Arbeitsbedingungen verbessert, die Leistungen um 30 Prozent gehoben und die Qualität um ein höheres Niveau gebracht. Jetzt funktioniert auch eine zweite solche Anlage, was die Möglichkeit bot, die manuelle Arbeit an diesem Arbeitsgang vollständig zu beseitigen.

Die Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse, die im laufenden Planjahrfortschritt besonders wirkungsvoll wird, ist ein wesentlicher Bestandteil des Betriebs. So z. B. wurden in der mechanischen Abteilung eine Reihe von Komponenten der Technologie eingeführt, neue Drehbänke und Automaten installiert. Die Gruppe des Technologen W. Woroschkin vervollständigt in der Vakuumabteilung die Technologie und die Vakuumkammern, wodurch die Bearbeitungsdauer der Kondensatoren bedeutend gesenkt werden kann.

„Eine wichtige Aushilfe bei der technischen Umrüstung ist die Neuerbewegung“, sagt I. Sabaschta, Chefingenieur des Betriebs. „Die Rationalisatoren haben im laufenden Planjahrfortschritt die Fertigung von neuen Kondensatoren zu meistern, deren Kapazität die der früheren auf das Dreifache übersteigt. Gegenwärtig haben wir einen Kondensatorstock mit 1 200 Kilovoltampere für den Industrietest geliefert. Im ersten Quartal werden wir mit der Belieferung der im Bau befindlichen Stromleitung UdSSR — Finnland beginnen.“

Alle diese Errungenschaften sind Ergebnis der selbstlosen Arbeit und des großen Enthusiasmus der Werktätigen des Betriebs, der großen organisatorischen und politischen Arbeit selbst. Die Kollektivmitglieder und 500 Kommunisten haben schon die Erfüllung ihrer persönlichen fünfjährigen Pläne gemeldet.

Nach dem Vorbild der Schrittmacherkollektive haben auch alle Werktätigen die Erfüllung des Zweimontessolls des Jahres 1981 zur Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU abgeschlossen.

„Für uns ist das übrige eine zurückgelegte Etappe“, lächelt Alexander Härter. „Wir arbeiten jetzt schon für September 1981. Zum Parteitag wollen wir den Plan für zwei Jahre des elften Planjahrfortschritts erfüllt haben.“

Paul ADLER

Ust-Kamenogorsk

Würdigen nachwuchs erziehen

In unserem Sowchos „Krasnoflotski“ kennt jeder Maira Chusonowa. Sie ist Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, eine führende Mechanistin, Mutter von sechs Kindern. Ofters denke ich darüber nach, wie diese Frau, die eine große Familie hat, überall zur rechten Zeit kommt. Sie ist eine sorgvolle Mutter, Frau und Wirtin, auch in der Produktion hat sie schon manches erreicht. Während der vergangenen Ernteperiode drosch Maira mit ihrer Kombe rund 700 Tonnen Getreide. Und das ist nicht ihre erste Leistung. Unlängst wurde Maira in die Kommunistische Partei aufgenommen. Die Kommunisten schätzen bei ihr solche Eigenschaften wie Gutmütigkeit, Zuverlässigkeit, Prinzipienreue, großes Verantwortungsgefühl für die beauftragte Sache.

In den letzten zwei Jahren vergrößerte sich die Parteiorganisation des Sowchos „Krasnoflotski“ durch Kommunisten, durch fortschrittliche und bewußte Jugendliche in unsere Reihen nahmen wir 15 Jugendliche auf. In der Arbeit mit der Jugend läßt sich das Parteikomitee von den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU und von dem Beschluß des ZK der KPdSU, „Über die Tätigkeit der Parteigrundorganisation Kirgislands in der Parteiaufnahme und der Erziehung der Mitgliederkandidaten“ der KPdSU“ leiten. In der Regel verlaufen die Erörterungen der Kandidaturen der künftigen Kommunisten auf den offenen Parteiversammlungen in einer Atmosphäre hoher Verantwortung. Hier kann jedermann an den Mitgliederkandidaten eine beliebige Frage stellen, seine Meinung und kritische Bemerkungen aussprechen. All das hilft, besser den Menschen kennenzulernen, seine starken und schwachen Seiten zu erfahren.

Gerade soich eine sachliche Atmosphäre herrscht bei der Parteiversammlung, als der Kandidat I. Chutorny in die Reihen der Parteigrundorganisation durch würdigen Nachwuchs ist die partielle Einwirkung in den Arbeitskollektiv viel effektiver als zuvor geworden. Alle jungen Kommunisten verhalten sich zu ihrer Arbeit und den gesellschaftlichen Pflichten gewissenhaft. Unter ihnen möchte ich den Träger des Ordens „Arbeitsruh“ zweiter Klasse, den Mechaniker N. Dinwonen, der während der Erntekampagne über 800 Tonnen Getreide drosch. Dazu gehören auch der Elektroschweißer S. Shandybayew, der Arbeiter des Getreidelagers G. Koljushnaja u. a.

Dank der Stärkung der Parteilinie, der Erhöhung ihrer Kampfkraft verbesserte sich die Lage im Feldbau. Schon längst bringt der Sowchos die Ernte mit eigenen Kräften und das Mehr noch, er leistet seinen Nachbarn Beistand.

Die Erziehung des Nachwuchses beschränkt sich nicht allein auf die Seiten der jungen Kommunisten und die Aufträge. Das Parteikomitee, die Abteilungsorganisationen praktizieren die Erziehung der Jugendlichen. Unsere Kommunisten werden das prinzipielle Gespräch über die Erfüllung der persönlichen sozialistischen Verpflichtungen und der gesellschaftlichen Aufträge durch die Parteimitglieder S. Sautow, G. Matwejew und M. Shaparov auf lange im Gedächtnis behalten. Ihre aktive Teilnahme an der Lösung der Aufgaben der Parteigrundorganisation, wobei sie sich bemühen, wurde unterstrichen, daß es den jungen Kommunisten zu wollen an Zielstrebigkeit und Konsequenz in der Verwirklichung geschäftlicher Maßnahmen mangelt. So schenkte z. B. S. Sautow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Sowchos, der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, der Erziehung der Arbeitsdisziplin wenig Aufmerksamkeit. Kritische Bemerkungen wurden auch den

munisten verhalten sich zu ihrer Arbeit und den gesellschaftlichen Pflichten gewissenhaft. Unter ihnen möchte ich den Träger des Ordens „Arbeitsruh“ zweiter Klasse, den Mechaniker N. Dinwonen, der während der Erntekampagne über 800 Tonnen Getreide drosch. Dazu gehören auch der Elektroschweißer S. Shandybayew, der Arbeiter des Getreidelagers G. Koljushnaja u. a.

Dank der Stärkung der Parteilinie, der Erhöhung ihrer Kampfkraft verbesserte sich die Lage im Feldbau. Schon längst bringt der Sowchos die Ernte mit eigenen Kräften und das Mehr noch, er leistet seinen Nachbarn Beistand.

Die Erziehung des Nachwuchses beschränkt sich nicht allein auf die Seiten der jungen Kommunisten und die Aufträge. Das Parteikomitee, die Abteilungsorganisationen praktizieren die Erziehung der Jugendlichen. Unsere Kommunisten werden das prinzipielle Gespräch über die Erfüllung der persönlichen sozialistischen Verpflichtungen und der gesellschaftlichen Aufträge durch die Parteimitglieder S. Sautow, G. Matwejew und M. Shaparov auf lange im Gedächtnis behalten. Ihre aktive Teilnahme an der Lösung der Aufgaben der Parteigrundorganisation, wobei sie sich bemühen, wurde unterstrichen, daß es den jungen Kommunisten zu wollen an Zielstrebigkeit und Konsequenz in der Verwirklichung geschäftlicher Maßnahmen mangelt. So schenkte z. B. S. Sautow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Sowchos, der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, der Erziehung der Arbeitsdisziplin wenig Aufmerksamkeit. Kritische Bemerkungen wurden auch den

Kommunisten N. Helesuk und G. Matwejew gemacht, die in der Kommission für die Landwirtschaft mitwirken. Die prinzipielle kameradschaftliche Kritik war von Nutzen, half, die Mängel in der Arbeit einiger Parteimitglieder aufzudecken und sie zu beseitigen.

Das qualitative Wachstum der Parteilinie kann ohne entsprechende Reserve nicht gewährleistet werden. Von diesem Problem nicht die gebührende Aufmerksamkeit. Darüber sprachen unsere Kommunisten auf der jüngsten Sitzung des Parteikomitees, wo die Kommission für die Landwirtschaft die Wachstums der Parteigrundorganisation und über die Arbeit mit den jungen Kommunisten. Die Kritik lief darauf hinaus, daß die Parteilinie kein exaktes Programm in der Auswahl der parteilichen Reserve hatten und die individuelle Arbeit mit den Kommunisten nicht auf dem nötigen Niveau war.

Ähnliche Mängel konnte man auch in der Tierzucht beobachten. Das Parteikomitee beschloß, die Reihen der Kommunisten auf diesem wichtigen Produktionsabschnitt zu festigen. Auf Empfehlung des Parteikomitees wurden der Schäfer T. Mashitow, der Tierpfleger B. Kusanow u. a. in die Nachwuchsschule der Mitgliederkandidaten eingeschlossen. Es werden auch andere Maßnahmen zur Festigung der parteilichen Einwirkung in dieser Branche ergriffen. Die Arbeit zur Verbesserung der Produktionskennziffern betragen.

Boris TSCHEREMISSOW, Leiter der Feldbrigade, Mitglied des Parteikomitees im Sowchos „Krasnoflotski“ Gebiet Kokschetau

Weg zur Steigerung der Effektivität

Das vom XXV. Parteitag der KPdSU erarbeitete Programm der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, das erfolgreich ins Leben umgesetzt wird, kennzeichnet sich sowohl durch die Komplexität und Komplexität der gestellten Aufgaben als auch durch die tiefgehende wissenschaftliche Begründetheit der Wege und Maßnahmen zur Erreichung der vorgekehrten Ziele führen. Anhand der allseitigen Einschätzung der potentiellen Möglichkeiten der Gesellschaft hat die Partei als Hauptaufgabe die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, die Verbesserung der Qualität der Arbeit festgelegt. Dieser Kurs ist durch eine Reihe objektiver Voraussetzungen bestimmt — einerseits durch das Vorhandensein eines vielverzweigten Produktionsapparats, eines leistungsstarken wissenschaftlich-technischen Potentials, das Wachstum des beruflichen und kulturellen Niveaus der Werktätigen und andererseits durch die Erweiterung der Produktion, die intensiveren Entwicklungsprozesse wie das Heranziehen zusätzlicher Arbeitskräfte und Investitionen.

„Um die vor dem Lande stehenden verschiedenartigen ökonomischen Aufgaben erfolgreich zu lösen“, sagte L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU, „gibt es keinen anderen Weg als die rasche Anstieg der Arbeitsproduktivität und die Steigerung der Effektivität der gesamten gesellschaftlichen Produktion.“

ist im weitesten Sinne der Grad der Befriedigung der materiellen Belange des Landes bei dem gegenwärtigen Entwicklungsstand der Produktivkräfte. Sie zeigt, wie rationell die Produktionsmittel eingesetzt werden. Die Lösung von politischen und Wirtschaftsaufgaben genutzt werden.

Der Mengenausdruck der Produktionseffektivität stellt ein Verhältnis zwischen dem Produktionsergebnis und dem Arbeitsaufwand dar. Dabei sind die volkswirtschaftliche und die lokale Einstellung zur Effektivität zu unterscheiden. Da der gesellschaftliche Aufwand in verschiedenen Formen seinen Ausdruck findet, wird die Effektivität mit verschiedenen Kennziffern gemessen: Produktivität der lebendigen Kraft, Fondseffektivität, Materialaufwand. Der Nutzeffekt der Produktion hängt in entscheidendem Maße vom Stand ihrer Intensivierung ab. Die Umstellung der Ökonomie auf das Gebiet der intensiveren Entwicklung setzt die Anwendung weit progressiverer Produktionsmittel und Technologie voraus. Die Erhöhung der Qualität der Nutzung vollkommener Formen der Planung, Organisation und Kombination der Prozesse der gesellschaftlichen Arbeit voraus. Einer der wichtigsten Faktoren der Intensivierung ist die Erhöhung des Grads der Fondsausstattung der Arbeit. Im laufenden Planjahrfortschritt wird in der Industrie um 34 Prozent anzuwachsen, in der Landwirtschaft — um mehr als 60 Prozent, insgesamt in der Volkswirtschaft — um 30 Prozent. Das wird eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleisten.

Schon im 9. Planjahrfortschritt wurde dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität 34 Prozent des gesamten Zuwachses der Industrieproduktion erzielt. Durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität im kommenden Planjahrfortschritt wird der Arbeitsaufwand für die Produktion von nahezu 20 Millionen Personen gespart werden. Im 10. Planjahrfortschritt sollen dadurch etwa 20 Prozent des Zuwachses der In-

dustrieproduktion, der ganze Zuwachs der landwirtschaftlichen Produktion erzielt werden usw. Dadurch wird man in fünf Jahren die Arbeit von mehr als 25 Millionen Personen sparen können.

Alle Branchen der Volkswirtschaft mit hocheffektiven Arbeitsmitteln auszurüsten, ist Aufgabe des Maschinenbaus. Genosse Alexander Härter, der in seiner Rede auf dem Oktoberplenum (1980) des ZK der KPdSU, die Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion, die Einwirkung der Materialaufwendigkeit der Produktion, die Erzeugung größerer Verwendung moderner konstruktiver Lösungen, Vervollkommnung technologischer Prozesse, Verbesserung der Lieferung vorliegender Arten und Reduzierung des spezifischen Verbrauchs von Rohstoffen und Materialien, durch deren bessere und komplexere Verarbeitung, weitgehende Nutzung des Sekundäraufkommens.

In der Reduzierung der Materialaufwendigkeit kommt eine große Bedeutung der Verwendung von Materialien zu, die hohe Betriebs- und Verbrauchseigenschaften aufweisen. Das erfordert eine bedeutende Entwicklung der chemischen und erdchemischen Industrie, die Vergrößerung der Produktion von Kunststoffen und Kunststoffen, die Erweiterung der Herstellung von Materialien mit vorgegebenen Eigenschaften.

Die Steigerung der Produktivität der gesellschaftlichen Produktion, die Erhöhung der Effektivität der Wirtschaft, hängt von der Wirkung vieler Faktoren ab. Doch das bedeutendste unter ihnen bleibt die schöpferische, selbstlose Arbeit von Millionen Sowjetmenschen, das Bemühen jedes Werktätigen um die Haushaltsökonomie, die rationelle Verwendung von Geld und die Ersparnis in großem wie kleinem, die Erzielung immer höherer Ergebnisse bei Einheit des materiellen Kraft- und Finanzaufwands.

Nikolai LI, Doktor der Wirtschaftswissenschaften

Auf schöpferischer Suche

Das Kollektiv der Abteilung Nr. 1 im Petropawlovscher Werk für Stellmachereien hat im 10. Planjahrfortschritt bedeutende Erzeugnisse der Produktionskategorie „A“ hergestellt. Merkwürdig ist die Erzeugung der Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen ist gelungen.

Was hat zu diesen Errungenschaften beigetragen. Vor allem die Avantgarde der Abteilungsorganisation, die Aktivität jedes ihrer Mitglieder. Die Arbeit der Parteimitglieder der Abteilung ist einseitig im Gebietspartei komitee verankert. Schon mehrere Jahre nacheinander wird der Stammarbeiter Andrej AWDEJEW zum Sekretär der Parteigrundorganisation gewählt. Heute berichtet er über die Erfahrung in ihrer Arbeit.

„In unserer Abteilung gibt es 50 Kommunisten und Mitgliederkandidaten der KPdSU. Die meisten von ihnen sind in den Hauptabschnitten der Produktion beschäftigt. Das sind Dreher, Schlosser, Einrichter — alles hochqualifizierte Arbeiter. Jeder von ihnen hat ein hohes Verantwortungsfühl, verhält sich gewissenhaft zur auferlegten Sache.“

Der Stolz der Abteilung ist die Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, die Ingenieurin Raisa Bownina. Nach ihr richtet sich unser Bestreben. Zusammen mit ihr leisten die Veteranen der Produktion, die Lehrausbilder Wladimir Iwaschewski, Amansol Balbin, Lydia Gutkowskaja, die Arbeiter der Fertigungsarbeit im Kollektiv. Feingefühl, Wohlwollen und Prinzipienreue kennzeichnen die ehrenamtliche Kaderabteilung, deren Aktivitäten sie sind.

Bekanntlich sind Fragen der Produktion und der moralischen Erziehung untrennbar. Der Beschluß des ZK der KPdSU, „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und organisatorischen Arbeit“, veranlaßt uns, viele Seiten der moralischen Erziehung und der Erziehung zur Arbeit mit anderen Augen anzusehen. Das Kollektiv hat diesen Kampf um die Erziehung der Kader darin hatten wir einfach Glück. Die Politinformatoren Iwan Njossow und Olga Maljakowa gelten als die besten im Betrieb. Die Arbeiterführung des Propagandisten Jury Zirelow wurde vom Rayonpartei komitee begünstigt.

Das Kollektiv unserer Abteilung griff als eines der ersten im Werk die Initiative der Rostower auf. Ohne Nachfolger arbeitete die Parteigrundorganisation diese Initiative unter seine Kontrolle und ließ keinen Betriebsabschnitt außer Acht. Die Bedingungen des Wettbewerbs wurden überprüft. Die persönlichen Verpflichtungen der Arbeiter, der Ingenieure und Techniker wurden konkreter. Hat sich z. B. ein Dreher verpflichtet, ohne Nachfolger arbeiten zu lassen, muß in seiner Verpflichtung auch angegeben sein, auf welchem Wege er das erreichen will.

In der Abteilung wird jetzt täglich das Fazit des Wettbewerbs gezogen. Die Parteigrundorganisation und einzelnen Arbeitern gezogen. Steher kostet das mehr Mühe als früher, doch bringt das auch höheren Effekt. Um 30 Prozent hat sich die Zahl derjenigen verringert, die ihr Soll nicht erfüllen.

In welchen konkreten Fällen offenbart sich die Avantgarde der Kommunisten? Da wären solche Fälle anzuführen, die die Abteilung haben bereits 60 Arbeiter ihre fünfjährigen Aufträge erfüllt, 220 Arbeiter, drei Brigaden, 14 Abteilungen kämpfen um eine vorläufige Erreichung des Programms des Planjahrfortschritts und zwar erfolgreich. Diese Bewegung wird mit der Initiative, die fünfjährigen Aufträge vorfristig, zum 110. Geburtstag von W. Lenins zu realisieren, wurde von der erfahrenen Dreherin und Parteigruppen sekretärin Nina Migina gestartet.

(KasTAg)



Das vom XXV. Parteitag der KPdSU erarbeitete Programm der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, das erfolgreich ins Leben umgesetzt wird, kennzeichnet sich sowohl durch die Komplexität und Komplexität der gestellten Aufgaben als auch durch die tiefgehende wissenschaftliche Begründetheit der Wege und Maßnahmen zur Erreichung der vorgekehrten Ziele führen. Anhand der allseitigen Einschätzung der potentiellen Möglichkeiten der Gesellschaft hat die Partei als Hauptaufgabe die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, die Verbesserung der Qualität der Arbeit festgelegt. Dieser Kurs ist durch eine Reihe objektiver Voraussetzungen bestimmt — einerseits durch das Vorhandensein eines vielverzweigten Produktionsapparats, eines leistungsstarken wissenschaftlich-technischen Potentials, das Wachstum des beruflichen und kulturellen Niveaus der Werktätigen und andererseits durch die Erweiterung der Produktion, die intensiveren Entwicklungsprozesse wie das Heranziehen zusätzlicher Arbeitskräfte und Investitionen.

Alexander BLOCK

Die Zwölf

1
Schwarzer Abend.
Welber Schnee.
Windl Windl
Seht doch, wie er Menschen fällt
Wind, Wind
Überall auf Gottes Welt.
Wirbelwehn
Weissen Schneew.
Gleich ein unheiml. Weib.
Erbarment
Alle, die da gehn,
Gleiten aus, die Armen.
Zwischen zwei Häusern
An dem Draht ein Plakat.
Alle Macht
dem Verfassungsrat
Das Mütterchen kann und
kann nicht begreifen,
Warum so viel Stoff.
Solch ein mächtiger Streifen
Über der Straße hängt.
Sie schüttelt den Kopf
und denkt:
„Viele Fußtapfen wären für
unsere Kleinen,
Die vor Kälte weinen...“
Wie ein Huhn trippelt sie
Den Schneemann hinab.
„Muttergottes, diese
Boisewickl
Bringen uns noch ins Grab!“
Der Wind peitscht den Frost
Vor sich hin.
Der Bürger dort drüben
versteckt erobert
In dem Kragnen Nase und
Kinn.
Und wer ist denn da?
Mahneshüttelnd steht er
Und murmelt:
„Verräter,
Ihr habt Rußland zugrunde
Ihr habt Rußland zugrunde
gerichtet...“
Sicher einer, der Reden
schwängt — oder dichtet.
Und jener in der Kütte,
Um Schneewehe schleichend,
schläft...
Wie ist dir heut zumute,
Genosse Pfaff?
Sag, denkst du noch daran,
Wie fett du wust? Und auch
Ans Kreuz, das jedermann
Sah schmücken seinen Bauch?
Und die da, karakulkrass,
Sagt zu da lels:
„Damals weinte das ganze
Haus!“
Und — bauzi —
Fällt aus Eis.
Ach,
Hilft ihr doch!
Wie lustig, wie dreist
Ist der Wind,
Der an Rücken reißt
Und Passanten mäht.
Und das Riesenspielak:
Alle Macht
dem Verfassungsrat!
Bald knittert, bald bläht
Und ins Ohr Redefetzen weht:
„Auch bei uns gabs genug
Sonne Rat, dort im Bau.
Erst Diskussion,
Dann Resolution —
Die Nacht (fünftundzwanzig,
die Stunde zehn.“
Wie wärs nun mit
Schlafengehn?
Spät ist die Stunde,
Die Straße leer.
Ein Vagabund
Schleicht krumm umher.
Der tiefende Wind geht
Rund.
Komm doch ran,
Armer Hund,
Küssen wir uns zum Gruß...
Hast du Brot?
Anst du, was kommt?
Geh weiter, schon gut.
Himmel, schwarz wie Ruß.
In der Brust aber loht
Eine traurige Wut.
Eine schwarze, heilige Wut.
Gehse,
Sei auf der Hurl!
2
Es kretzt der Wind,
Schneeflocken tanzen.
Zwölf, die marschieren im
Gemaier.
Gewehre, schwarze Riemen,
Ranzen.
Und ringsum Feuer, Feuer.
Aus dem Munde qualmt es,
zerknittelt die Mützen.
Ein Karo-As auf dem Rücken
den Schützen!
Freiheit, Freiheit.
Ach, ach, sieh da:
Ohne Kreuz!
Tra-ta-ta, tra-ta-ta.
Hundekalt, Genossen...
„Katjka, mit dem Wanjka in
der Kniepe stumpt,
Hat Kerenski-Schneise sich
eingestumpft!“
„Und Wanjka, der selbst nun
viel Rubel hat,
War mal unser einer und ist
jetzt Soldat!“
„Los, Wanjka, Bürger,
reicher Hund,
Kuß mal die Meine auf
den Mund!“
Katjka macht dem Wanjka
Spaß,
Wanjka nimmt an Katjka
Maß.
Haben nun
Viel zu tun —
Aber was? Haseul!
Freiheit, Freiheit.
Ach, ach, sieh da:
Ohne Kreuz — tra-ta-ta,
tra-ta-ta.
Ringsum Feuer, Feuer, Feuer,
Riemen, Riemen,
Stadtgemäuer...
Revolutionäre, marschieret
vereint!
Es schläft nicht der rastlose
Feind!
Faß das Gewehr, sei kein
Haseul!
Genosse, schreib auf die heilige
Rusj,
Auf die reckengleiche,
Auf die hütenreiche,
Auf die kugelhintrigel
Ach, ach, ohne Kreuz!
3
Unse Jungen traten
In die Rote Garde ein,

Woll'n als Rotgardisten ihren
Tollen Kopf verlieren.
Ach, du Not, wie lebt
man jetzt?
Alles geht verquer
Mantel überall zerfetzt.
Osterreichs Gewehr.
Den Burshuis zum Unglück
wollen
Einen Weltbrand wir
entrollen,
Einen Brand im blutigen
Meer —
Gib uns deinen Segen, Herr!
4
Schnee und Schnee, Es schreit
der Kutscher
Katjka schmecken
Wanjka Knutscher.



Ist gut, bleib liegen, faules
Aas.
Revolutionäre, marschieret
vereint!
Es schläft nicht der rastlose
Feind.
7
Zwölf Gardisten schreien
weiter
Mit geschultertem Gewehr.
Das Gesicht des armen
Mörders
Bleich und blaß, die Augen
leer.
Petjkas Schritt wird immer
schneller,
Petjka denkt an Katjka stur,
Zieht in einer Tour
am Halstuch.
„Was ist los, Petrachaj?
Bist doch
Sonst kein Kind
der Traurligkeit?“
Halt die Nase hoch, Petruchna,
Oder tut dir Katjka leid?
Nichts als Schnee.
Trichterstelt
Schneegewimmel,
Säulen steigen auf zum
Himmel.
„Gott der Herr, ist das
ein Wetter!“
Petjka, lüg doch nicht
wider!
Sag, wieso ist es dein Retter,
Gottes goldnes Bild?
Dir geht ab der Klassengeist,
Weil du immer noch
weiß:
Wegen Katjkas Liebesglut
Kiebt an deinen Handen Blut.
Marschier mit uns im
Gleichschritt, Freund!
Nah ist dein rastloser Feind!
Vorwärts, vorwärts!
Ihr Proleten!
Angetreten.
11
Kein Name ist ihnen heilig.
Sie sind zu allem bereit.

Die Familie meiner Mutter ist mit der Literatur eng verbunden. Mein Großvater, Andrej Nikolajewitsch Bekow, Botaniker von Fach, war in seinen besten Jahren Rektor der Petersburger Universität (ich wurde auch im „Rektorhaus“ geboren). Er gehörte zu den Idealtypen reinsten Gebüts. Meine Großmutter Jelisaweta Grigorjewna war ihr ganzes Leben hindurch mit Kompositionen und Übersetzungen wissenschaftlicher und literarischer Werke beschäftigt. Sie war mit vielen russischen Schriftstellern persönlich bekannt, verkehrte mit Gogol, den Brüdern Dostojewski, A. Grigorjew, Tolstoi, Polonski und Maikow. In den Töchtern meiner Großeltern, meiner Mutter und ihren beiden Schwägerinnen, lebte die Liebe zur Literatur und das ungeprüfte Verständnis für deren hohe Bedeutung als Erbe fort.
In der Familie meines Vaters spielte die Literatur keine große Rolle. Der Großvater, ein Leutaraner, Nachfahre des aus Mecklenburg stammenden Leibarztes Zar Alexei Michailowitsch (ein Vorläufer, der Leibchirurg Iwan Block, wurde unter Paul I in den russischen Adelsstand erhoben). Mein Vater, Alexander Lawowitsch Block, war Professor für Staatsrecht an der Warschauer Universität.
Die Kindheit erlebte ich in der Familie meiner Mutter. Hier liebte und erliefte man das Wort. Hier walteten die allhergebrachten Begriffe von literarischen Werten und Idealen.

Unser Stolz und Ruhm

Wir begehen den 100. Geburtstag Blocks, der die Oktoberrevolution begrüßte, der schrieb: „Der Strom der Revolution zerstört deine Hoffnung, deine Träume. Er führt viel Schlamme und Schmutz mit sich. Doch here, wo es sprichst! Sela Dröhnen besagt Großes. Rufend schreitet auf dornewellen, heroischem Wege vorwärts, und hinter ihm stehen seine großen Propheten, die es auf seinem Wege segnen.“ Block ist als der Prophet der Revolution in die Weltichtung eingegangen. Und sein ganz und gar zeitgenössisches Werk ragt weit über seine Zeit hinaus. Er ist begeistert von dem „reingelinden Sturm“ der Revolution, schreibt seine weltbeherrschende „Die Zwölf“, „Skythen...“ In seiner Dichtung wie in der Prosa — den Essays, Reden, Briefen und Tagebüchern — zeigt sich Block als ein Künstlerpersönlichkeit von mitreißender radikaler Gesinnung. Die Revolution in seinen Werken willkommen heißend, wirkt Block vom ersten Tag nach dem Sieg derselben an auch aktiv mit. Ist Mitglied einer Regierungskommission zur Herausgabe der Klassiker-Ausgabe, hilft mit bei der Reorganisation des Verlags „Weltliteratur“, 1920 wird er zum Vorsitzenden der Petrograd Abteilung des Allrussischen Dichter-Vereins gewählt.
In der Zeit der Sowjetmacht sind seine Werke in unserem Lande in einer Auflage von mehr als 30 Millionen Exemplaren herausgegeben. In Leningrad wird ein Memorial-Museum des Dichters eröffnet.

„Hab mich Katjka glatt
verschrieben,
War noch nie so liebeskrank.
Kurzwahl haben wir getrieben
Schwarze, trumke Nächte
Feuerblitz — zum lang.
Kopfdrehen,
Ein verwegnes Augenpaar,
Eine Schulter, wo ein rundes
Rotes Mal zu sehen war!
Darum bracht ich mich mit
Katjka um in blinder Wut.“
„Schluß mit demem
Leiterkasten,
Faselt wie ein Weib drauflos.
Müßt du schon dein Herz
entlassen.
Tus, doch merk dir eine bloß:
Sei mal stolz, red keinen
Schund.
Kontrolliere deinen Mund!
Uns mit dir herumzuplagen,
Fehlt uns heute Lust und Zeit,
Haben Schwereres zu tragen.
Hörst du? Weilst du nun
Bescheid?“
Ruhiger, mit hellem Blick
Stampft Petruchna durch
die Nacht...
Plötzlich kratzt er sein Genick,
Wirft den Kopf zurück und
lacht.
Ach, ach,
Ist es Sünde, wenn ich lach?
Schleißt die Fenster, sperrt
die Türen,
Heut wird überall geklaut!
Hütet eure Keller, schatz!
Heute geht die Not spazieren.
8
Ach du böses Pech,
Ach du tödliche
Langeweile!
Doch ich werd' mir die Zeit
Schon vertreiben, vertreiben,
Aus den Schläfrigkeit
Reiben, reiben,
Sonnennblumenamen
die Knacken, knacken.
Mit dem Messer
Hacken, hacken,
Schwirr, Burshui, wie ein
Sperrling fort,
Sonst begeh ich einen Mord
Für die Dunkelbrauge.
Für die Funkelglüge...
Herr, gib ewig
der See deiner Magd...
Wie langweilig!
9
Kein Straßenlärm ist mehr
zu hören,
Am Newski-Turm kehrt Ruhe
ein.
Kein Schutzmännchen wird euch
Jungens stören,
Geht aus, doch ohne Schnaps
und Wein.
Ein Bürger, tief im Kragnen
stecken
Das Kinn, die Nase und
der Mund.
Und dort ein Hund, Das Fell
voll Zecken.
Ein herrenloser Hungerhund,
So steht der Bürger,
hundemöde,
Stumm wie die Frage,
die er stellt.
Mit schlaffen Schwanz, ein
raudiger Rüde,
Steht hinter ihm die alte
Welt.
10
Winde gehen, Winde wehen.
Schneesturm fort — o weh!
Auf vier Schritt kein
Mensch zu sehen.
Januar 1918

LITERATUR

Rückblick und Ausblick

Viele Jahre sind vergangen, viel Arbeit ist vollbracht.
Woldemar EKKER:
I
Bei Überlegungen über den Stand unserer Kritik beschuldige ich vor einigen Jahren bekannte Literaten, daß sie gerade in diesem schwierigen Genre ihre Aktivität auffallend vermindert hätten. Unter den Genannten war auch Woldemar Ekker. Später, als ich jenen meinen Beitrag nochmals durchsah, um ihn für eine Buchausgabe vorzubereiten, war ich gezeugen, diesen Vorwurf gegen Ekker zu streichen. Der Grund dazu war gewichtig: 1977 erschien im Verlag „Kasachstan“ sein Buch „Blätter, vom Leben beschrieben“. In den folgenden Jahren veröffentlichte Ekker allein in den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ mehr als ein Dutzend kritischer und literaturwissenschaftlicher Aufsätze. Außerdem erforschte er zielstrebig die Geschichte der sowjetdeutschen Literatur, veröffentlichte in der „Kurzfassungen Literaturzyklopädie“ einen Beitrag über unsere sowjetdeutsche Literatur, bereitete eine Monographie über Franz Schiller zum Druck vor und beendete eine umfangreiche literaturwissenschaftliche Abhandlung — die Einführung zu der geplanten dreiteiligen Anthologie der sowjetdeutschen Literatur.
Und das ist nur eine Seite des schöpferischen Strebens von Woldemar Ekker.
Es wäre natürlich unangebracht, einem Literaten, der so eminent gearbeitet hat, Vorwürfe zu machen, die er selbst im Geburtstag, des ehrenvollen Meilensteins seines Lebens, zu machen. Nicht wahr?
Und noch eine beliebige Bemerkung. Wie wenig, wie unverzüglich, wie unerschrocken und auch die Leser das Leben und Schaffen unserer Schriftsteller kennen! Wie viele interessante und farbenreiche Einzelheiten, wie viele unverstehene Begebenheiten aus ihrem Leben, auf die man stolz sein kann, müssen wir buchstäblich herausfinden aus verschiedenen, oft sogar zufälligen Quellen. In Briefen, persönlichen Gesprächen, Erinnerungen ihrer Freunde — alles häppchenweise. Doch der Lebensweg unserer Schriftsteller, sagen wir von Dominik Hollmann und Rudolf Saks, Sepp Osterreicher, Andrej Jacoumen ist ein hochinteressantes und lehrreiches Buch, denn diese Menschen gingen im Gleichschritt mit ihrer Epoche und standen ihrer komplizierten Zeit Auge in Auge gegenüber. Da erinnere ich mich an die paradox anmutenden Worte von Boris Pilnik: „Vom menschlichen Leben soll man immer sa-



Ja, viel Zeit, Gesundheit und Kraft opferte er für die pädagogische, forschungs- und methodische Arbeit. Nicht mehr und nicht weniger als 46 Jahre! Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1975.

Wenn auch nur ungefähr, würde ich drei Hauptmomente im Leben unseres geehrten Jubilars hervorheben.
Er hatte Glück mit den Lehrern. Das Schicksal brachte ihn früh mit hervorragenden Menschen zusammen. Im Seelmann Pädagogischen Technikum, das er absolvierte, unterrichtete einer der Begründer der sowjetdeutschen Literatur Franz Bach. In der Odessaer Lehrerhochschule studierte er bei den berühmten Professoren A. Ström, R. Mickwitz, A. Boguslawski, Dozenten R. Hahn. 1935 umarmte und küßte Willi Bredel den jugendlichen Leiter des Literaturzirkels für Studenten, nachdem er sich dessen Mitgliederei angehörte. Er wünschte Woldemar Ekker, dem Zirkelleiter, Erfolg in der Literatur.
In seiner Studienzeit in Odessa korrespondierte Ekker mit David Schellenberg, der ihm sein Buch „So rufen wir Jungen von Wahn zur Wahrheit“ schenkte, mit R. Knorr, G. Fichtner, A. Kornejtschuk, S. Olejnikow, N. Ostrowski. In Chortiza fand ein Zusammenkunft mit Erich Welner statt. Gewiß beeinflusste das sehr günstig die Herausbildung der Persönlichkeit des jungen wissenschaftlichen Literaten.

Das ganze bewußte Leben des Jubilars ist auf das engste mit der pädagogischen Tätigkeit verbunden. Das ist, kann man sagen, die Dominante das Wesen seiner Natur. Nach Beendigung des pädagogischen Technikums arbeitete Ekker drei Jahre als Lehrer und Leiter einer Grundschule. Von 1932 bis 1935 studierte er so dann an der Fakultät für Deutsche Sprache und Literatur der Odessaer Lehrerhochschule. Als hochqualifizierter Pädagoge arbeitete er an verschiedenen Stellen und bekleidete mehrere Ämter.
Die Angaben des Personalbogens, hinter denen ein großes inhaltsreiches Leben steht, würden einige Stellen einnehmen. Und, um den lieben Leser nicht zu ermüden, werde ich hier nur einige Wirkungsmomente Ekkers als Pädagoge, Methodiker, Oberlehrer, Dozent der deutschen und russischen Sprache, der deutschen, russischen, ukrainischen, westeuropäischen Literatur an Mittelschulen, pädagogischen Techniken, Hochschulen, als Leiter eines Lehrstuhls, von Sektionen für Fremdsprachenunterricht und regionalen pädagogischen Lesungen (Chortiza, Saporschje, Kremetschug, Kansk, Krasnojarsk.

Doch, wo Ekker auch immer arbeitete, seine Liebe zur Literatur blieb unverändert. Er erkennt selber, daß die Literatur schon in der frühen Kindheit in sein Leben trat. Er las viel, begann früh Verse zu schreiben. Viel verknüpft er seinem Dozentlehrer Schlipmann, der dem jungen „Verseschieden mit gutem Rat bestand. In Seelmann und Odessa studierend, veröffentlichte Ekker Gedichte und Artikel in den Zeitungen „Rote Jugend“, „Nachrichten“, „DDZ“, „Das neue Dorf“. In der Zeitschrift „Wolgadeutsches Schulblatt“. Im Jahre 1934 nahm Gerhard Sawatzky Ekkers Gedicht „10 Jahre LK“ in den Sammelband „Kampflieder Wolgadeutscher Sowjetdichter“ auf.
(Schluß S. 4)

Neue Gedichte von Woldemar Ekker

Optimismus
Fast könnt' ich vor Ärger platzen!
Was ist nur mit mir geschehn?
Anstatt Locken — eine Glatze!
Widerwärtig anzusehn?
Um die Augen — Krähenfüße,
das Genick ist graumeliert;
und mein Lächeln, wenn ich grübe,
zähnelos den Mund verliert.
Nein, so geht's nicht! Her das Gläschen
darauf Woldemar Ekker, das
Der macht uns kein rotes Näschen,
zur Gesundheit stoße an!
Du, Gefährtn meiner Lenze,
einem Walzer, bitte sehr!
Der Gebrechen mieser Plorte
schieben wir den Riegel vor,
die schönsten Liebesworte
lüstere ich dir ins Ohr.
Schunne wäre uns das Alter
ohne Blutdruck, ohne Gicht;
ist es auch ein schweres Mäiler —
Knarr schon, aber brich nur nicht!

Wetterleuchten

Es gibt im Sommer mondenschlechte Nächte:
kaum sichtbar Wolken am Horizont,
und dann umreißt ein jähres Wetterleuchten
mit Feuerstrichen ihre dunkle Front.
Nicht mal Sekunden lebt das ferne Feuer,
umkrast die dunkle Wolke glühend heiß:
wie eine aufgebäumte wilde Stute
steht sie phantastisch in dem Flammenkreis.
Wenn nach Sekunden oder einer Stunde
das Wetterleuchten wieder flackert hell,
sieht, daß die Wolke wieder unverändert
gerade so phantastisch, wie und grell.
Ringsum ist's still. Die reifen Roggenfelder
erfüllen ganz die Nacht mit ihrem Duft.
Als hätte jemand Bier hier ausgeplätschert,
unfähig zu denken die Sommerhitze
in solchen Nächten schneit's, daß die Pupillen
verschimmen in den Mädchenaugen und
in bis zum Morgen schimmern ihre Tiefen
in einem traugrigen und scheuen Glanz.
Doch kößt ihr Haar du leicht mit trocknen Lippen,
dann zeichnen Fünkelchen kirscher die Spur:
du spürst im Haar die Wallung jener Schwüle
des nicht erfolgten Anfruhrs der Natur.

Man sagt

Man sagt, Du seist schon siebzig alt.
Das sind nicht wenig Jahre.
Ich will Dich loben deshalb,
nicht schellen, Göt bewahren!
Die Jahre dienen Dir zum Preis,
zu hohem Ruhm und Ehre
Nicht, daß sie Deinen Arbeitsfeld
mal hemmen oder stören.
Und stellet sich Gebrechen ein,
so schieb sie frech beiseite.
Sie sollen weder Ungeheim
noch Trübsinn Dir bereiten.
Schwing Dich, wie stets aus hohem Roß
— ein kecker kuhner Reiter —
eine Stürme vorwärts in wech und grell.
Und werle nieder, was da schlecht
ist jedem Unrecht frone.
Und lobe hoch zum Sonnenglanz
das Wahre und das Schöne
Du mögest — das ist unser Wunsch —
den Lebensmut bewahren,
der Dein Begleiter immer war,
noch viele, viele Jahre.

Rückblick und Ausblick

(Schluß, Anfang S. 3)

Aktiv reichte sich Woldemar Ekkert in die sowjetdeutsche Nachkriegsliteratur ein. Er veröffentlichte viele Gedichte, Kurzprosa, literaturkritische bzw. literaturwissenschaftliche Beiträge und Essays.

III

Als Literat ist Ekkert vielseitig, das heißt, er betätigt sich erfolgreich in verschiedenen Genres. Als besonders bedeutungsvoll erscheinen mir aber seine Arbeiten in der Literaturwissenschaft und Literaturkritik. Das ist bekanntlich das schwächste Glied der sowjetdeutschen Literatur. Um so augenfälliger die Leistungen Ekkerts.

Material zufriedenzugeben. Die Literaturwissenschaft ist eben eine so ernste Sache, als daß man sich bloß auf gute Vorsätze und Annahmen des Geistes beschränken könnte. Subjektiv wiedergegebene Begegnungen und Erinnerungen — einzelne literaturkritische Artikel und noch längere Aufsätze — „Geschichte“, schrieb Ekkert einmal mit gutem Grund dem Autor dieser Zeilen. In meiner Bitte an Ekkert, ein kleinerer Beitrag über Franz Bach für ein Sammelband zu schreiben, den ich herauszugeben gedachte, meinte ich unbedacht, daß dies ihm keinerlei Schwierigkeiten bereiten würde, daß es kinderleicht sei. Er war entrüstet und antwortete mir ziemlich schroff, daß er überhaupt nicht gewohnt sei, nachlässig zu arbeiten und nachlässig zu schreiben. So über Bach zu schreiben, wie man es bisher machte, will ich nicht; das war alles zu anspruchsvoll und oberflächlich. Ich mußte mich entschließen, und da muß man tiefer aktern. Ein beneidenswerter und lehrreicher Standpunkt!

Als Literaturwissenschaftler ist er gewissenhaft, streng, zu weiten sogar pedantisch. Auch dem kleinsten Beitrag arbeitet er lange und sorgfältig, alle Fakten gründlich prüfend, jede Schlussfolgerung mit einem Maximum an Argumenten untermauert. Er orientiert sich an die winzige Abhandlung, 3—4 Maschinen-schreibzeilen. „Sowjetdeutsche Sprache, Literaturwissenschaftler und Methoden“, Historische Querschnitte. Die darin enthaltenen Angaben sind das Ergebnis langen Suchens, großer Informiertheit, die Arbeit selbst ist unerschütterlich. Die Ergebnisse sind in der Sowjetdeutschen Sprache und Literatur. Man denke auch an solche Arbeiten Ekkerts wie „Unversierbare Quellen der sowjetdeutschen Prosa“ (Franz Schiller), „Ein Gelehrter von Weltruf“ (über W. Propp), „Johann Janzsen“, „Reim, Rhythmus, Reife“, „Literatur der Rußlanddeutschen bis 1917 und der Sowjetdeutschen von 1917 bis 1957“ (eine vierteilrige Tatsachen, eine einseitige rechte wissenschaftliche Analyse, Historisches sind darin enthalten. Es läßt sich denken, welche Vorbereitung, sorgfältige Suche und Fleißarbeit der Autor jeder solcher Beitrag kostet.

Kennzeichnend ist er auch für die literaturkritischen Aufsätze Ekkerts über verschiedene Probleme der sowjetdeutschen Gegenwartsliteratur. Sie sind verknüpft nach Thema und Form. Darunter sind zum Beispiel: „Sel Dichter Du und Bürger Deines Landes“, „Immer scheine die Sonne“, „Lennin in der sowjetdeutschen Prosa“, „Man kann über sowjetdeutsche Prosa“ und Artikel über einzelne sowjetdeutsche Literaten: J. Janzen, D. Hollmann, A. Henning, E. Katzenstein, A. Saks, D. Wagner, H. Anzelm, W. Milz, L. Marx, W. Herdt, L. Fritz. In allen diesen Arbeiten, die immer gut argumentiert und wohlwollend sind, ist seine Aufmerksamkeit das Thema gründlich zu erforschen. Treu seinem Forschungsprinzip, studiert er zuerst gründlich das ganze Werk des entsprechenden Autors, als er z. B. seinen letzten Artikel über Hollmann schrieb, las er nochmals aufmerksam alles von ihm veröffentlichte, durchdenkt es, erschließt die Zusammenhänge literarischer Individualität des Literaten und führt es knapp und exakt vor Augen. Seine Einschätzung gründet stets auf tiefer allumfassender Beherrschung des Themas. Dabei läßt er sich als Kritiker vom höchsten Ziel leiten: „Ohne aktive, prinzipielle Kritik kann unsere Literatur nicht das Niveau der besten Sowjetliteratur erreichen.“

Manche unserer Literaten sind allerdings der Meinung, die kritischen Aufsätze Ekkerts seien zu stark in die Angelegenheiten verwickelt, mit anderen Worten, nicht genügend pointiert, polemisch, temperamentvoll. Vielleicht ist solche eine Meinung nicht ganz unbegründet. Doch das ist nichts zu machen: so ist nun mal sein Stil. Und der Kritiker Ekkert will auch gar nicht anders schreiben, weil er überzeugt ist, daß die Literaturkritik kein Schwank und kein Spiel ist, sondern ein

schade, daß Ekkerts Gedichte in den Zeitungen und Sammlungen verschiedener Jahre zerstreut sind. Gerade diese Literaturkritiker, die weder Kritiker noch Schriftsteller ihnen bis jetzt die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Eines steht jedoch fest, daß die Gedichte Ekkerts sind und Ekkert hat gar nicht so wenig Gedichte. In der Nachkriegszeit hat er davon mehr als 250 veröffentlicht. Einige wurden in der DDR gedruckt, andere wer-

den gegenwärtig in Vilnius und Riga übersetzt.

Von Zeit zu Zeit wendet sich der Jubilar auch der Prosa zu. Er schreibt sogenannte Kurzprosa: elegante Miniaturen, lyrische Skizzen, psychologische Studien. Ein Teil davon — „Schatten“, „Im Schilde der Natur“, „Ich lausche eine Zelle“ u. a. — wurden in dem oben genannten Sammelband gedruckt. Kennzeichnend für Ekkerts Kurzprosa sind Hergeleitigkeit, Sorgfalt, gepflegte Sprache, vollendete Form. Sie zeugt ganz offensichtlich von der dichterischen Veranlagung ihres Verfassers.

IV

So ist denn wieder einer unserer Schriftsteller auf der steilen Höhe der Marke 70 Jahre angekommen, von wo aus wohl die Ferne und alle Gebirgspässe des Lebens deutlich zu sehen sind. Die Jubiläen sind eigentlich dazu da, um die Leistungen der reifen Markstein erreicht hat, eine Rückschau zu halten, in Gedanken den zurückgelegten Weg zu überblicken, um sich wie ein Wanderer an Gebirgen und Tälern wenig verschaukelnd, weiter, zu neuen Fernen zu schreiten, seinen ungeliebten Wunschtraum, dem vorkemerkten Ziel, der unvollständigen Arbeit entgegenzudrängen, hat ein wahrer Literat bekaulich immer genug.

Auch Ekkert hat noch viele reale Pläne für die Zukunft. Das Alter drückt ihn nicht, er kündigt doch in ihm, der Kindheit traute Melodie, lebt doch in ihm die Zeit der blauen Skizzen, und sie verbleibt in seinem Alltagsleben. Geplant ist viel: eine Reihe von Aufsätzen über die vorrevolutionäre und vorkriegsliteratur der Sowjetunion, die langjährige Arbeit „Kurzes Lexikon der sowjetdeutschen Literatur“ abzuschließen, die eigene Monographie über die russische Literatur in Russische zu übersetzen, Material zu einem Buch „Literarisches Erbe aus 50 Jahren“ zu sammeln und zu bearbeiten, Beiträge über die sowjetdeutsche Literatur und Gelehrte sowjetdeutscher Abstammung zu schreiben, ständig am gegenwärtigen literaturkritischen Leben teilzunehmen. Wie früher lockt ihn auch die Prosa, die Poesie.

Und wir, seine Freunde und Kollegen, wünschen dem Jubilar herzlich gute Gesundheit, ein langes Leben und Verwirklichung aller seiner schöpferischen Vorhaben!

Herold BELGER, Vorsitzender der Kommission „Freunde der geistigen Kultur“, Mitglied des Schriftstellerverband Kasachstans

Die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ gratuliert dem Jubilar ebenfalls zu seinem Geburtstag, wünscht ihm einen frohen Lebensabend, Glück und Erfüllung aller seiner Vorhaben und Wünsche!

Wen wirst du zurücklassen?

Traditionsgemäß ist der Sommer für die Studenten ein neues Arbeitsemester. Man trifft sie an allen Bauobjekten des Landes an. In Sibirien und Kasachstan im Altai, im Ural, an der BAM. Ohne Studentenbautrupps kann man sich jetzt kaum einen Großbau vorstellen. Doch nicht nur vertugliche lassen sich die Arbeiter drück. Noch lange wird man sich an ihre Konkrete erinnern; die von ihnen gepflanzten Bäume wachsen tiefer in den Gassen, die sie gepflanzt haben, die wichtigsten jedoch ist der moralische Eindruck, den diese Jugendkollektive auf alle und insbesondere auf diejenigen Menschen ausüben, unter denen sie arbeiten.

Mit welchem Mass lassen sich z. B. die geistigen Seelen der schwereren Halbwegsigen ermannen? Derjenigen, die von ihnen schon ausgegeben wurden und als unversierbar galten. Gerade die jungen Leute finden viel schneller eine gemeinsame Sprache mit diesen Schwierigen und helfen ihnen, zu sich selbst zu finden. Solch ein Halbwegsiger kann nur in einem guten und gesunden Kollektiv vollständig werden.

Der Sowjetismus bekanntlich niemand auf die Welt. Anfangs ist es einfach Übermut und eine leicht herausfordernde Einstellung zu ungewöhnlichen Begeben. Dem togt ein kleineres Vergessen, dann noch eins. Und so wird das Zufällige zur Verhaltensnorm. Insbesondere dann, wenn die Umstände sich nicht ändern und nicht darauf reagiert.

Es ist klar, daß hier nur dasjenige Kollektiv am wirksamsten vorgehen wird, das sich den Interessen nach nähert. Deshalb entstand auch die Idee, die schwierigeren Jungen in Studentenbautrupps unterzubringen. Bekanntlich ist die Ordnung hier streng, das Leben aber lustig, voller Einfälle, Übermut und Scherz. Es ist randvoll mit angespannter Arbeit gefüllt, hier herrscht hohe Disziplin, hier gilt es, das Statut exakt zu befolgen; dafür aber gibt es hier keine fade

Langeweile. Wie oft passiert den Jungen ein Unglück, weil sie was sich selbst nichts anzuftungen wäsen und keine nützliche Beschäftigung finden. So kamen die Jungen zum Arbeit und wurden aus einem NIKONOW-SOWCHOS, Rayon Astrachanka, Geb. e. Zelnograd, in den Studentenbautrupps.

Die drei Jungen, die sich betonen, sind abhängig, die waren sie irgendwie sündig auf der Hut und bereit, jedm eine Aufbruch zu erteilen, der es wägen, das Leben unabhängig zu machen nur anzufangen. Schw. bald halten es die Jungen selbst nicht mehr aus, das zu beuten, was ihnen niemand nehmen wollte. In dem Moment, als die Konkrete Aufmerksamkeit geschenkt, niemand mehr ihnen Moralpredgen. Die drei gingen ein paar Tage ziellos am Objekt umher. Auch das hatten sie schließlich satt. Es war viel interessanter mitzugehen. Sie schleppten um die Welt, sie Ziegel herbei, mischten Mörtel und versuchten sogar zu mauern. Aber zog es zu den Zimmerleuten arbeiteten.

So vergingen einige Wochen. Man brauchte sie morgens nicht mehr aus dem Schlaf zu rütteln. Sie standen etwas ruhig. Jedoch selbst auf die Arbeit, muß sie schieflich mit. Auf das mit eigenen Händen Geleistete zu schauen, war sehr angenehm. Stolz erfüllte sie auf, was sie getan hatten und dabei gar nicht schieflich.

Sie hätten nun überhaupt keine freie Zeit mehr wie früher. Die freie Zeit war für sie nicht mehr das, was geplant war, und es kam von selbst, daß sie sich verpflichtet fühlten, zu verrichten, worum man sie bat. Sie fühlten sich als gleichberechtigte Mitglieder dieses Kollektivs. Gegen Ende des Sommers traten sie gleich allen gut gelaunt, zum Morgensnappl an. Und wenn sich nicht ein kleineres Unheil versammeln, ja dann sollte man ihnen in die Augen schauen. „Es waren völlig umgewandelte Menschen, die Erbotheit und auch das Aufblühen der Augen verschwunden. Neben den Studenten saßen hier Jüngeren Freunde, de-

nen sie jederzeit zu helfen bereit waren. Dabei wurde mit ihnen keine Nachsicht geübt. Den Jungen gefiel einfach das bei weitem nicht leibliche Leben im Bauernhof. Sie standen früh auf und arbeiteten mit vollem Kraftesinsatz. Das, Mejrman und Abat waren gleichberechtigte Teilnehmer aller Vorhaben und Ereignissen. Das erste Mal waren sie in dem Bautrupps nicht aus freien Stücken, sondern auf Anweisung des Kinderministers der Miliz gekommen. Dem zweiten Sommer kamen sie selbst und hatten, man solle sie wieder in den Bautrupps aufnehmen. Das dritte Jahr waren sie ohne Anmeldung und Einladung, einfach so, wie es bei guten Freunden üblich ist.

Mit dem Kinderminister der Miliz haben wir nichts mehr zu tun und werden auch nicht mehr dorthin kommen, dafür garantieren wir, daß sie sich dort nicht zu erübeln, sondern um mit euch zu leben und zu arbeiten“, sagten sie. Und haben den ganzen Sommer neben den Studenten gearbeitet.

Die Arbeitserfahrungen des Bautrupps in der Erziehung schwieriger Jugendliche zeigten gute Früchte.

Mit dem Arbeitkollektiv wirken, seine Gesetze kennenlernen und an seinen Taten teilnehmen — was kann es Besseres geben für die Erziehung der Halbwegsigen?

Der Mensch wird nur einmal geboren. Wievielmal aber eine Persönlichkeit? Wahrscheinlich mit dem ersten selbständigen Schritt. Die Jugendlich, die der Hauptprozeß seines Werdegangs als Bürger beginnt gerade in diesem „schwierigen Alter“, manchmal ist eine kleine Hilfe und viel Geduld seitens der Erwachsenen nötig, damit eine wahre und für die Gesellschaft wertvolle Persönlichkeit entstehen kann. Gerade solche Hilfe müssen den Jungen die lustigen und fleißigen Studenten, die nicht nur Häuser zurücklassen.

Eisabich LUDT, das Autogramm der Korrespondentin der „Freundschaft“ Gebiet Zelnograd

In der Familie der Brudervölker

JEREWAN. Die Werktätigen Armeniens begangen feierlich den 60. Jahrestag der Errichtung der Sowjetmacht in der Republik. Die Kommunistische Partei Armeniens hat in den Jahren der Sowjetmacht einen langen und ruhmreichen Weg zurückgelegt.

Die Armenische SSR ist zu einer industriellen und agrarwirtschaftlichen Republik geworden. Hier funktionieren mehr als 700 Industriebetriebe. Nahezu 200 ihrer Erzeugnisse werden in 70 Ländern der Welt ausgeführt. Das industrielle Bild Armeniens wird durch die Maschinenbau, die chemische Industrie, die NE-Metallurgie, den Bau von präzisen elektrischen und Meßgeräten und Rechenmaschinen, durch die Leicht- und Lebensmittel-Industrie geprägt.

Neues Leben ist auch in die einst rückständigen armenischen Dörfer eingezogen.

Sowjetarmenien hat im Bereich der Volksbildung und Kultur große Erfolge erzielt. Die mittleren Fach- und Hochschulen bilden jährlich mehr als 20 000 Spezialisten aus. Die selbstlose Arbeit der Arbeiter, Kolchosbauern und Intelligenz Armeniens ist mit hohen Auszeichnungen gewürdigt worden. Die Republik ist Trägerin dreier Leninorden, des Ordens der Oktoberrevolution, des Ordens der Vaterländischen Krieges und des Ordens der Volkhelden.

Unsere Bilder: Das Lenin-Denkmal auf dem Zentralsplatz von Jerewan; der Hauptplatz der Armenischen SSR.

Kafan, das 1700—1800 Meter über dem Meeresspiegel liegt, ist eine der höchstgelegenen Gebirgsstädte unseres Landes. Blick auf die mehrgeschossigen Wohnhäuser, die in Kafan für die Familien der Bergarbeiter aus dem Kupfer- und Molibdenkombinat Sagnas errichtet wurden.

Fotos: TASS

Kämpfen und wagen

Zum 160. Geburtstag von Friedrich Engels

Im Hügelrand der Wupper einst geboren, zog es ihn bald zu andern Gipfeln hin; er hatte sich dem Klassenkampf verschrieben, blieb stets ergeben ihm mit Herz und Sinn.

Der kluge Fabrikantsohn aus Barmen erkannte früh schon die Antagonie, die ewig herrschte zwischen Reichen, Armen, die Lüge von der Klassenharmonie.

Er war dabei, stand auf den Barrikaden und kämpfte mit der Waffe in der Hand, als sich das Volk zum Sturm erhob in Baden — und mußte flüchten aus dem Heimatland...

In enger Freundschaft mit Karl Marx verbunden, schrieb er als Mitautor das „Manifest“.

und seine eignen Schriften klar bekunden: für war in vielen Fächern satesst.

Das Freundes Hauptwerk führte er zu Ende, das heute weltbekannte „Kapital“, war ihm auf militärischem Gelände und hieß bei Freunden scherzhaft „General“.

Und immer wieder zog man ihn zu Rate, wenn es um strittige Probleme ging; Er stand bei manchen Kampfschlüssen Pate, fand Nebensächliches nie zu gering...

Von Lenin hoch geschätzt, ist eingetragener in das Buch des Kampfes um die Macht des Proletariats.

Er rief es auf, zu kämpfen und zu wagen, daß manche Schlacht an seiner Seite geschlagen und dann sein Geisteserbe ihm vermacht.

Rudi RIFF

Schule der Künste

Bereits 22 Jahre arbeitet im Gebietszentrum die Kindermusikschule, die nun in eine Schule der Künste verwandelt wurde. Heute gibt es hier Klassen für Ballett und für darstellende Künste.

In diesem Jahr feierte diese Schule Einzug in ein neues herrliches Gebäude, in dem alle Bedingungen für schöpferische Arbeit mit den Kindern des Gebietszentrums geschaffen sind.

Die meisten Lehrer der neuen Kunstschule sind Absolventen der örtlichen Kindermusikschule, darunter auch die Klavierlehrerin Eleonora Kufeld. Sie hat vor dem Jahr erfolgreich die Karaganda Musikfachschiule absolviert und will nun ihre Ausbildung am Konservatorium fortsetzen.

Die neue Lehranstalt wird weitgehend das Verständnis für die Kunst, die Liebe zur Musik fördern.

Michail UTSCHENIK

Dsheskasgan

Fernsehen

Montag, 1. Dezember

Moskau

15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 15.25 Gostisina für Scherung aus der GSSR, 17.10 Musik, 18.25 Poesie, 17.40 Sport aktuell, 18.52 Poesie, 19.15 Schauspieler, Dokumentarfilm, 19.30 Konzert, 19.45 Dokumentarfilm, 20.15 Aufstand, Filmaufführung des Moskauer M. Gorki-Theaters der UdSSR, 21.30 Zeit, 22.15 Fortsetzung der Filmaufführung.

Alma-Ata

In Kasachisch, 17.30 Sendeprogramm, 17.35 Für Fernstudenten, 18.25 Wir — Sowjetvolk, Dokumentarfilm, 18.45 Konzertfilm, 19.00 Baiga, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Dem XXVI. Parteitag der KPdSU — würdige Ehrung, 20.55 Konzert des Staatlichen Sinfonieorchesters der Kasachischen SSR, 21.30 Zeit, 22.15 Das Verschwinden. Spielfilm.

Dienstag, 2. Dezember

Moskau

9.00 Zeit, 9.50 Morgengymnastik, 10.15 Aufstand, Filmaufführung des Moskauer M. Gorki-Theaters der UdSSR, 12.25 Russische Romanzen, 15.00 Nachrichten, 15.15 Mein Heimatland, Dokumentarfilm, 15.30 Laos: Das Werden der Republik, 16.15 Musikalische Vorbereitung für Jugendliche, 16.25 Aus dem Leben der Wissenschaft, 19.10 Heute in der Welt, 19.25 Dem XXVI. Parteitag der KPdSU — würdige Ehrung, 20.15 Als der Mandelbaum blühte, Spielfilm, 21.30 Zeit.

Alma-Ata

In Russisch, 17.30 Sendeprogramm, 17.35 Für Fernstudenten, 18.20 Filmbewertungsprogramm, 18.35 Dokumentarfilm, 18.45 Zwei Referezenüsse, 19.10 Konzertfilm, 19.30 Von Parteitag zu Parteitag, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, In Kasachisch, 20.10 — Kasachstan, 20.30 Dem XXVI. Parteitag der KPdSU — würdige Ehrung, 20.55 Die russische Troika, 21.05 Konzert, 21.30 Zeit.

Mittwoch, 3. Dezember

Moskau

15.00 Nachrichten, 15.20 Die Schachspieler, Dokumentarfilm, 17.05 Konzert des Akademischen Chors „Clemetti“ (Finnland), 17.35 Hornstein, meldet euch 18.05 Der Frühling in Enns, Dokumentarfilm, 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Dem XXVI. Parteitag der KPdSU — würdige Ehrung, Fernsehprogramm der Tadshikischen SSR, 21.30 Zeit.

Alma-Ata

In Kasachisch, 17.30 Sendeprogramm, 17.35 Für Fernstudenten, 18.20 Werbeprogramm, 18.35 Dokumentarfilm, 19.45 Kasachstan, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Mensch. Gesellschaft, Gesetz, 20.55 Damit der Tanz zur Musik wird, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.15 Der Arzt aus der Provinz, Spielfilm.

Donnerstag, 4. Dezember

Moskau

15.00 Nachrichten, 15.15 Dokumentarfilm, 15.40 Schachschule, 16.10 Konzert, 16.55 Russische Sprache, 17.25 Die große Arena des jungen Sportlers, 17.55 Leninsche Universität der Millionen, 18.25 Lustige Noten, 18.40 Weltfußballmeisterschaft der UdSSR, Turan, 20.25 Ein Bärenfeld wird verkauft, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.15 Dokumentarfilm, 22.30 UdSSR-Hockeymeisterschaft.

Alma-Ata

In Russisch, 17.30 Sendeprogramm, 17.35 Für Fernstudenten, 17.55 Leninsche Universität der Millionen, 18.25 Die Feuerwehr im Det., 18.35 Werbeprogramm, 19.40 Die Olympioniken aus unserem Hof, Dokumentarfilm, 19.15 Kalkina, Konzertfilm, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Viehverwertung — verantwortungsvolle Zeit, 20.50 Die Brüder, Dokumentarfilm, 21.00 Volkstaite, 21.30 Zeit, 22.15 Die Sonntagsnacht, Spielfilm.

Freitag, 5. Dezember

Moskau

9.00 Zeit, 9.50 Morgengymnastik, 10.15 Echte Freunde, Zehntrickfilm, 10.25 Die große Arena des jungen Sportlers, 10.55 Ein Bärenfeld wird verkauft, Spielfilm, 12.00 Es singt Gjuli Tschochelidze, 5.00 Nachrichten, 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten, Filmbewertungsprogramm, 16.20 Erlebtes und Gedachtes, A. Herzen, 17.00 Konzert der künstlerischen Kollektive des Gebiets Rostow, 17.15 Die Moskauer — dem Parteitag, 17.45 Konzert afghanischer Künstler, 18.15 Adressen der Jungen, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, XXVI. Parteitag der KPdSU, 20.25 Lied No. 21, 21.30 Zeit.

Alma-Ata

In Kasachisch, 17.30 Sendeprogramm, 17.35 Die kasachische Literatur, 18.00 Werbeprogramm, 18.15 Dokumentarfilm, 18.45 Im Auftrag der Kommunistischen Partei, 19.15 Die Neulandgetreide, 19.25 Konzertfilm, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Senzalkin, 20.45 Kasachstan, 20.55 Der Graphiker Jewgent Sidorkin, 21.30 Zeit, 22.15 Der Wachende Schlaf, Spielfilm.

Sonntag, 6. Dezember

Moskau

9.00 Zeit, 9.45 Das Abc-Spiel, 10.15 Für euch, Eltern, 10.45 Unser Adressbuch der Sowjetunion, 11.15 Mehr gute Waren, 11.45 Sportlotto-Ziehung, 12.00 Konzert, 12.15 Sieger Klub der Frontkaderen, 13.30 Poesie, Michail Laktionin, 14.20 Konzert, 15.00 Heute in der Welt, 15.15 Muskettere aus der 4. A. Spielfilm für Kinder, 15.55 Fernsehprogramm aus Finnland, 16.50 Russische Romanzen, 17.05 Ausstellungsräume, 19.35 Konzert des Staatlichen Akademischen Verdienten P. Wirski-Tanzensembles der Ukrainischen SSR, 20.25 Die fromme Martha, Spielfilm nach der gleichnamigen Komödie von Tirso de Molina, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.15 Die fromme Martha, Spielfilm, 2. Folge.

Alma-Ata

In Russisch und Kasachisch, 13.55 Sendeprogramm, 14.00 Sendung für Kinder, 14.30 Muzikal, bis hin (kas.), 15.00 Schaubilder, Musikalischer Film, 15.35 Der Komponist A. Nowikow, 15.55 Sendeprogramm, In Russisch, 16.00 Die Wissenschaft der Ukraine, 16.30 Konzertfilm, 17.45 Die Schatten verschwinden in der Mittagszeit, Spielfilm, 1. Folge, 19.05 Konzert, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Dokumentarfilm, 20.40 Eine Reise in die Welt der Musik, 21.30 Zeit.

Sonntag, 7. Dezember

Moskau

9.00 Zeit, 9.50 Volksmolden, 10.05 Der Wecker, 10.35 Ich kenne die Sowjetunion, 11.35 Gesundheit, 12.20 Morgenpost, 12.50 Sendung fürs Dorf, 13.50 Boniwurs Herz, Spielfilm, 4. Folge, 15.10 Jung mit 400 Jahren, Dokumentarfilm, 15.45 Klub der Filmreisen, 16.45 UdSSR-Hockeymeisterschaft, 18.15 Leninsche Universität der Millionen, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Wunschkonzert, 19.25 Rüstzeug, 19.45 Musik, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert.

Alma-Ata

In Russisch und Kasachisch, 12.00 Beim Märchen zu Gast, 12.35 Bastan (kas.), 13.25 Sendung für Kinder, 14.05 Gebetnis des Häschenhäuschen, 14.30 Auf dem Weg, Spielfilm, 15.55 Sendeprogramm, In Kasachisch, 16.00 Tablat Tangashapary, 16.30 Konzert, 17.05 Musik, 17.45 rezenten, Spielfilm, 18.20 Klinge, meine Dombra, 19.35 Sendeprogramm, In Russisch, 19.40 Wunschkonzert, 20.25 Literatur und Gegenwart, 20.55 Wunschkonzert für Erwachsene, 21.30 Zeit, 22.05 Spielfilm.